

Franckesche Stiftungen zu Halle

Schriftmässige Bewegungsgründe zu einer wahren Frühzeitigen Bekehrung aller aus ihrem Taufbunde Gefallenen, vornemlich aber der Studirenden auf hohen ...

Bogatzky, Carl Heinrich

Halle, 1769

VD18 13036505

Der fünf und zwanzigste Bewegungsgrund. Die frühzeitige Bekehrung ist besonders einem Studioso Theologiae nöthig und nützlich, wenn er Namen und Stand mit Recht führen, und der Kirche recht nutzen ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-109230-urp-p0111-6>

Der fünf und zwanzigste Bewe- gungsgrund.

Die frühzeitige Bekehrung ist besonders ei-
nem Studioso Theologiae nöthig und nützlich,
wenn er Namen und Stand mit Recht
führen, und der Kirche recht
nutzen will.

Sir haben schon hin und wieder bey allerley Gelegenheit davon gehandelt, wie sich zwar alle, doch besonders Studiosi Theologiae, bezeiten bekehren sollen: indessen weil an der rechten Erkenntniß und folgamen Annnehmung dieser Wahrheit so gar viel gelegen ist, und doch ieziger Zeit so wenig bedacht wird; so wollen wir noch ins besondere davon handeln, und noch allerley Bewegungsgründe anführen, die theils von dem iezigen oder künftigen Namen, Stande und Amte, theils von dem Zustande der Kirchen genommen sind, und in folgenden Stücken bestehen:

Ein Studiosus Theologiae soll sich der wahren Gottesgelahrtheit befeiffigen, als davon er eben den Namen hat. Nun ist aber die Theologie die Gottesgelahrtheit, oder die rechte lehre von Gott, nach Col. 1, 1: **Eine Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit.** Sie ist ganz practisch, bestehet nicht in blosser Speculation, in einem blossen Wissen; sondern führet, wie der selige Herr D. Anton schreibt, in allen ihren **Niederchen zur Gottseligkeit** und rechten Praxi oder Uebung derselbigen. Daraus folget, daß wer

wer
Go
rech
fus
ren
zu
erk
ode
in
sch
das
Go
ist,
off
de,
alle
get
gel
W
die
hat
fel
log
T
ha
Fr
for
er
di
fo
er

wer nicht gottselig ist, der hat die Theologie und Gottesgelahrtheit noch nicht recht inne, noch nicht recht gefaßt, und ist also noch kein rechter Studiosus Theologiae. Es kann aber niemand zur wahren Gottseligkeit kommen, als der sich von Herzen zu Christo und durch Christum zu Gott bekehret und erkant hat, daß es nicht eine bloß äußerliche Uebung oder knechtische Furcht, sondern eine Gottseligkeit in Christo Jesu sey, da einer in wahrer Gemeinschaft und Vereinigung mit Christo stehet, da ihm das kündliche oder kundbar grosse Geheimniß der Gottseligkeit und der Grund der Gottseligkeit, das ist, Christus in seinem ganzen Mittleramt, recht ist offenbar worden, daß er in demselben Ruhe, Friede, leben und volle Gnüge suchet und findet. Das alles wird erst durch eine wahre Bekehrung erlangt. Wenn nun die wahre Theologie und Gottesgelahrtheit eine lebendige und kräftige Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit ist; und wenn also ohne diese Gottseligkeit noch keiner die rechte Theologie hat, die wahre Bekehrung aber der Anfang der Gottseligkeit ist: so muß ieder, der rechtschaffen Theologiam studiren will, den Anfang seines Studii Theologici von wahrer Bekehrung machen. Das hat, wie bereits gedacht, der selige Herr Professor Francke stets urgiret, und besonders denen neu ankommenden Studiosis alsobald vorgehalten, und sie ermahnet, daß sie doch auch den Anfang ihres Studii Theologici von gründlicher Bekehrung machen sollten.

Und so ist die wahre Bekehrung gleichsam der erste Buchstabe, oder der erste Grundstein ihres

D

Lehr-

210 Der fünf und zwanzigste Bewegungsgr.

Lehrgebäudes; und ein ieder, der auf die Schule oder Universität kommt, die Gottesgelahrtheit zu lernen, sollte sich zuvörderst darum bekümmern, und Gott anrufen, daß er sich selbst in seinem Jammer und Elend, aber auch Gott in Christo recht erkennen, recht an ihn glauben, ihn kindlich fürchten und lieben lerne. Das alles gehöret zum rechten Grunde und Anfange des Studii Theologici: alsdenn sollte er auf diesem Grunde fortbauen, und alles, was er lernet, dahin richten, und so darauf bauen, daß er nicht allerley Stroh und Stoppeln von unnützen Dingen darauf bauete, die weder ihm, noch andern zeitlich und ewig nützen, sondern verbrennen müssen. Aber ieziger Zeit kehret man es just um. Die wahre Bekehrung und Gottseligkeit sollte das erste seyn, und man sehet sie hinten an, oder hält sie für eine schon vorhero ausgemachte Sache, ob man sich gleich noch nie von Herzen bekehret hat; eilet aber bald allerley andern Künsten nach, und fraget nicht darnach, ob die göttliche Wahrheit recht ins Herz gefaßt, und das Herz dadurch zu Gott gezogen und bekehret werde: da denken wenige dran. Da treibt man die göttliche geistliche Lehre, wie eine andere menschliche Wissenschaft, ohne heilige Furcht Gottes, ohne Gebet, ohne den Heiligen Geist. Wie kann es da gelingen? was kann da heraus kommen? Ist die Gottseligkeit zu allen Dingen, auch zu allen guten Wissenschaften nütze; so ist sie wol ja sonderlich zur Erlernung der rechten Gottesgelahrtheit am allernützlichsten, als die eben eine Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit ist.

Wer

zu einer frühzeitigen Bekehrung. 211

Wer demnach Theologiam studiret, und nicht gottselig ist, der heist wol ein Studiosus Theologiae, aber er ist es nicht in der That. Denn ein rechter Studiosus Theologiae, und doch nicht gottselig seyn, das sind widersprechende Dinge, die nicht mit einander bestehen können. O wie nöthig hat da einer, sich alsobald zu bekehren, wo er nicht ein Studiosus Gloriam, sondern ein rechter Theologus Crucis werden. Also bleibt es dabey: Wer ein rechtschaffener Studiosus Theologiae werden will, der muß bey seinem Studio Theologico die Sorge um eine gründliche Bekehrung das erste seyn lassen. Denn wir haben bey dem sechsten Bewegungsgrunde erwogen, daß Christus mit der Predigt von der Buße und Bekehrung sein Lehramt angefangen, und das Gebot von der Buße das erste seyn lassen: welches also auch ein Studiosus Theologiae am ersten beobachten sollte; und das hiesse, wie daselbst gedacht, ordentlich und gründlich studiret. Fordert man von allen Dingen rechten Grund, so sollte ja einer auch in dieser Sache selbst einen rechten Grund in seinem Herzen legen lassen. Denn man wird auch von ihm einmal Grund fordern der Hoffnung, die in ihm seyn soll. Was wird einer einmal im Examine rigoroso, in der Stunde der Unsechtung und des Todes, für Grund zeigen können? Was hat der für einen Grund, den Himmel zu hoffen, und andere darauf zu weisen, der selbst noch nicht den Weg zum Himmel gehet? Will einer von allen Dingen Grund haben, und nichts annehmen, was nicht gründlich genug ist; nun wohl, hier hat er so viele Bewegungsgründe aus G. D.

212 Der fünf und zwanzigste Bewegungsgr.

tes Wort, daß er sich benzeiten bekehren soll. Nimmt er sie nun nicht an, was kann er dagegen einwenden? Was hat er für einen Grund, zu glauben, daß er sich nicht bald bekehren dürfe, und doch bey unbefehrtem Herzen ein treuer Lehrer werden, und eine schöne Krone hoffen könne? Ich weiß keinen. Es sagen zwar manche: Sie hätten iezo so viele andere Dinge und Wissenschaften zu treiben, daß sie sich zerstreueten, und den Kopf zerbrächen, daß sie nicht dabey recht fromm werden, oder sich nicht recht zu Gott wenden, und beten könnten. Aber ist das wol ein hinlänglicher Grund, oder eine vor Gott gültige Entschuldigung? Ihr eigenes Gewissen saget nein dazu. Arg genug, daß man ieziger Zeit so Theologiam studiret, daß man das, was das erste seyn soll, und das nöthigste ist, hintenansetzet; dagegen aber so vielen andern Sachen nachjaget, und sich den Kopf zerbricht und anfüllet, aber das Herze leer läßt, und dadurch an der wahren Bekehrung und Gottseligkeit gehindert wird. Darum wäre es ja höchst nöthig, daß man sich bald zeitig bekehrte, und zuvor das Herz mit Gottes Wort und mit göttlicher Kraft und himmlischer Weisheit erfüllen liesse: so würde man sodenn von allen andern Dingen richtiger urtheilen, und nur das, was einem zu seinem Hauptzweck das dienlichste wäre, hauptsächlich lernen und treiben; das andere aber als eine Nebensache ansehen, und sich nur so weit einlassen, als man es einiger massen gebrauchen könnte. Wo man sich aber nicht benzeiten bekehret, und alles in göttlichem Lichte einsehen lernt: so fällt man bald mit grosser Hefigkeit auf andere

andere Dinge, bekommt mancherley Säge und Principia in Kopf, und nimmt hernach nur so viel von der göttlichen Lehre an, als man mit dieser einmal eingefogenen, zum theil wirklich unrichtigen pelagianischen Principiis, theils aber unrichtig verstandenen Sätzen reimen kann; und dadurch hindert man sich je länger je mehr an der wahren Bekehrung, an der wahren Erleuchtung und göttlichen Weisheit, und verlieret oft je länger je mehr die Liebe und Lust zum Worte Gottes und zum Gebet: denn man findet an menschlichen Künsten mehr Geschmack als an der heiligen Schrift, und wendet auch mehr Fleiß auf jene Dinge, als auf diese; bekommt dabey viel Eigendünkel und Arroganz, daß man sich bald sehr klug dünket, und alle andere, auch redliche Knechte Gottes, beurtheilet, und sich für klüger und gründlicher hält, ja, sie für Schwächer und Wäscher ansiehet, und da dem Jüdischen Volke gleich ist, daß Jeremias Cap. 5, 12. auch sagte: Die Propheten sind Wäscher.

Und das ist ein grosser Schade: da hält es schwer, daß so einer noch zu rechte gebracht, und nüchtern und recht demüthig und klein wird. Da hat einer freylich gewaltige Hinderniß und Zerstreuung, und oft nichts davon, als einen zerbrochenen Kopf; woran er aber selbst schuld ist, weil er sich nicht bald bekehret, und in die rechte Schule der Weisheit gekommen ist, worinnen das Herz, und nicht nur der Kopf, mit göttlichem Licht erfüllt wird. In vorigen Zeiten studirten viele, daß sie zerbrochene, das ist, bußfertige Herzen bekamen; iezzo studiren manche, daß sie zerbroche-

214 Der fünf und zwanzigste Bewegungsgr.

ne Köpfe bekommen, und oft auch am Leibe krank werden: das ist ein verkehrtes Wesen. Davon werden alle die den Schaden schon einmal empfinden müssen, welche die wahre Befehrung und Gottseligkeit, oder das wahre Christenthum, nicht mit ihrem Studiren verbinden wollen. Das wahre Christenthum oder die wahre Gottseligkeit wird ja keinen in seinem Studiren, am wenigsten im Studio Theologico hindern, wenn nur alles ordentlich und moderate zugehet; sondern es wird ihn vielmehr in dieser seiner Berufsarbeit desto fleissiger machen, und nur vor unnützen Dingen bewahren.

Hievon schreibt der selige Herr Prof. Francke im IVten Theil seiner Paränetischen Lectionen pag. 31 = 34. wie folget: „Ich habe aber auch gesagt, „man müsse 2) moderate studiren, das ist, man „müsse nicht so auf das Studiren allein hinfallen, „sondern auch dabey beten, und für seine Seele sorgen. Es mag das Studiren so herrlich seyn, als „es will, so muß es doch Christianismo subordiniret werden; denn es ist doch einmal ein grosser „Unterscheid zwischen dem Beten und dem Studiren. Ein ieglicher, der beides mit rechtem Ernst „treibet, wird das in Erfahrung haben, daß immer eines das andere vertreiben will. Wenn „man sich dem Gebet ernstlich ergiebet, so will das „Studiren darüber Noth leiden: und wenn man „wieder denkt, ey man müsse doch seinen Beruf in „acht nehmen, und was rechtschaffenens studiren, „damit man der Kirche einmal dienen könne; so „will das Studiren das Gebet ausdrängen. Dar- „aus

aus kann man wol sehen, daß es gar unterschiede-
ne Dinge sind, beten und arbeiten. Weil doch
aber gleichwol beides von Gott befohlen ist; so
muß man dahin trachten, daß das Gemüthe so re-
guliret werde, daß beides in seiner rechten balance
stehe, daß eins das andere nicht ausdränge, son-
dern daß man eins dem andern subordinire. Da
ist nun freylich diß die Hauptsache, daß man we-
der das Studiren, noch irgend eine äußerliche Ver-
richtung, lasse Herr über sich werden, sondern das
Christenthum muß Herr bleiben. Status animæ
muß vor allen Dingen vor Gott dem Herrn recht-
schaffen reguliret und geordnet seyn. Das Ge-
wissen muß frölich seyn vor dem lebendigen Gott,
daß man wisse, daß man ihn zum Freunde habe.
Wenn man bey einem confusen Zustande des Ge-
müths ohne Versicherung der göttlichen Gnade
studiret; wenn man so bey einem bösen Gewissen
immer heimlich fort studiret, und unter dem Stu-
diren, unter den Collegiis, unter dem lesen, des
Gebets vergisset; so ist da lauter Unruhe und Un-
sorgen. Darum muß das die Hauptsache seyn bey
einem Studioso Theologiæ, wie ich vorhin ange-
zeigt habe, daß er zuerst nach dem Reiche Got-
tes trachte, und also Gott vor allen Dingen in
seiner Seele regieren lasse; denn mag er im Ge-
sagen studiren.

„Allein, soll denn einer das Studiren gar hin-
werfen, wenn er bey sich findet, er sey noch nicht in
dem rechten Zustande seiner Seele? Antwort: Er
soll es nicht gar hinwerfen, oder bey seite setzen;
aber dennoch den lieben Gott bitten, er wolle sich
über

216 Der fünf und zwanzigste Bewegungsgr.

„über ihn erbarmen, ihm wahre Buße geben, sein
 „Herz, Sinn und ganzen Zustand dergestalt ändern,
 „daß er ihm möge wohlgefällig werden; mittlerweile,
 „da er verbunden sey, seinem Beruf obzuliegen, so
 „wolle ers ihm nicht zurechnen, daß er denselben
 „nicht mit solchem lautern Zweck, wie sich gebühret,
 „treiben könne, sondern wolle Geduld mit ihm tra-
 „gen, und ihn inzwischen also regieren, daß er doch
 „etwas nütliches studire, damit er seine Ehre einmal
 „befördern könne. Darauf mag er einsältig zu sei-
 „nen Studiis schreiten: und wenn er sein Gebet ernst-
 „lich verrichtet, und sich Gott befohlen, und densel-
 „ben angerufen hat, daß er seine Seele nicht wolle
 „lassen verlohren gehen; so mag er darnach auch seine
 „Studia treiben. Denn das wolte ich frenlich sei-
 „nem rathen, daß er nicht eher seine Studia tractiren
 „solle, bis er recht bekehret sey. Denn darüber kön-
 „te ein halb Jahr oder länger hingehen: und weil er
 „die Kraft noch nicht hat, daß er einen ganzen Tag
 „nach dem andern im Gebet anhalten könnte; so wür-
 „de er darüber in lauter *regiegye* fallen, und würde
 „also in keine rechte Ordnung kommen. Weiß ei-
 „ner, es stehe noch nicht recht um sein Herz, so lasse
 „er sich seine Studia reguliren, und folge darin sei-
 „nen Præceptoribus, wie sie es ihm vorschreiben;
 „aber dabey vergesse er nicht, zuerst und vor allen
 „Dingen den lieben Gott zu bitten, daß derselbe
 „seiner Seele sich annehmen, und ihn in den rechten
 „Zustand setzen wolle. Indem er aber seine Zeit auf
 „Studia wendet, nun so nehme er sich auch darnach
 „gewisse Stunden, die er aufs Gebet wendet: Und
 „weil er weiß, daß seine Seele noch wie ein dornich-
 „ter

„ster Acker verwüftet, und ohne Frucht der Gerechtigkeit ist; so denke er: es ist mir ja mehr daran gelegen, daß meine Seele errettet werde, als daß ich den Kopf mit Wissenschaften fülle; und nehme seine Zeit dazu, sonderlich früh morgens, die schönste und edelste Zeit des Tages, und wenn ihm der liebe Gott sonst eine Zeit dazu schenkt, da er allein, und sein Contubernalis etwa nicht zu Hause ist, daß er da allein vor Gott sein Herz ausschütte, von seiner Seelen Zustand mit ihm spreche, und seine Noth ihm klage. Er nehme sich auch selbst täglich so viel Zeit, die heilige Schrift zu lesen, als zur Errettung seiner Seele nöthig seyn möchte: desgleichen in Arnds wahrem Christenthum, oder was ihm sonst an die Hand gegeben wird; damit seine Seele zu einer rechten ernstlichen Buße und deren Uebung gelange.“

Das wahre Studium Theologicum aber kann und darf auch keinen an wahrer Bekehrung, Gottseligkeit und am Gebet hindern, sondern soll vielmehr die beste Reihung und Anleitung dazu seyn; und alle redliche Lehrer auf Academiën werden auch bei aller Gelegenheit dazu Anweisung und Ermahnung geben, die Studiosos nicht nur gelehrt, sondern auch gottselig haben wollen, und deshalb ihnen mit gutem Exempel vorgehen. Der Herr verhüte auch, daß keine Lehrer auf hohen und niedern Schulen, besonders an unserm Orte, nur allein ihre Zuhörer auf Gelehrsamkeit, aufs bloße Wissen, aber nicht aufs Gewissen, auf Gottseligkeit führen. Denn wenn die Docentes so wenig auf ein rechtschaffenes Wesen dringen; so ist kein

218 Der fünf und zwanzigste Bewegungsgr.

Wunder, daß auch die Discipules ihr Gemüthe nicht hierauf richten, und es auch beym blossen Wissen bleiben lassen?

Hievon schreibt der selige Herr Prof. Francke in dem Tractätlein Timotheus zum Fürbilde pag. 21 - 27. wie folget: „Timotheus handelte nicht „die heilige Schrift um der blossen äußerlichen Wissenshaft willen, sondern dieselbige mußte ihn „unterweisen zur Seligkeit, daß er allerley „Lehre, Strafe, Besserung und Züchtigung in der Gerechtigkeit daraus schöpfe; damit er also ein vollkommener Gottes-Mensch „würde, zu allem guten Werk geschickt, „2 Tim. 3, 15. 16. 17. Er war auferzogen in den „Worten des Glaubens und der guten Lehre, 1 Tim. 4, 6. und war zugleich selbst ein Fürbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, „in der Keuschheit, v. 12.; und Paulus gebot ihm „vor Gott, der alle Dinge lebendig machet, „und vor Christo Jesu, der unter Pontio Pilato gezeuget hat ein gut Bekenntniß, „daß er das Gebot halten sollte ohne Flecken, untadelich, bis auf die Erscheinung „unsers Herrn Jesu Christi, 1 Tim. 6, 13. 14.; „und daß er halten sollte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die er von ihm gehöret „hatte, vom Glauben und von der Liebe in „Christo Jesu, und diese gute Beylage bewahren durch den Heiligen Geist, der in „uns wohnet. 2 Tim. 1, 13. 14.

„Spie-

„Spiegelt euch hierinnen, ihr Studiosi Theologiae, und prüfet euch, wie ihr in diesem Stück der Ermahnung Pauli und dem Exempel des Timothei nachkommet? Findet sichs ja, daß einer und der andere die Nothwendigkeit erkennet, die heilige Schrift für allen andern Büchern zu tractiren; so pflegets doch noch gerne am besten zu sehn, nemlich das Wissen suchet man wol, aber nicht ein gutes Gewissen. Und was ists Wunder? Finden sich doch wol Theologi, welche kein Bedenken tragen, öffentlich in die Welt zu schreiben, sie wären nicht dazu gesetzt, daß sie die Studenten fromm, sondern nur daß sie dieselben gelehrt machen solten. Haben nun die Lehrer nicht einmal den Zweck, durch ihre Lehre zu bessern; wie sollen denn die Zuhörer ihr Gemüthe auf solchen Zweck richten? Was thut man damit anders, als daß man die Theologiam zu einer Scientia speculativa machet? Gar fein schreibt Gerson: Theologia est scientia affectiva, non speculativa, und Clemens Alexandrinus: ἡ τὸ τέλος βελτιστοῦ & δεδούξει, d. i. die Gottesgelahrtheit bestehet nicht in dem blossen Wissen oder Betrachtung, sondern vielmehr in der Regierung des Willens und der Affecten, welche den Zweck hat zu bessern, nicht zu lehren. Aber wie gar wenige sind wol zu finden unter denen Studiosi Theologiae, welche Gottes Wort recht zu dem Ende vor sich nehmen, daß sie ihr ganzes Leben in allen Stücken darnach einrichten? Die Sprachen treibet man noch endlich, damit man gelehrt werde: die schweren Dörter untersucht man, und

„machet

„macht viel Fragen darüber; aber wer kommet auf
 „den rechten Grund, daß man Gottes Wort
 „müsse in sein Leben verwandeln, gleich wie
 „man die Speise in Fleisch und Blut verwand-
 „delt? wie Lutherus zu reden pfleget. Liest man
 „wol täglich etwas in der heiligen Schrift, daß man
 „sein Herz darnach prüfe, im Glauben an Gott sich
 „stärke, in der Liebe Gottes und des Nächsten sich
 „erbaue, zum seligen Sterben sich bereite, die Welt
 „und ihre Lüste herzlich verläugne, Gott über seine
 „heilige Wahrheit preise, und in allen Früchten des
 „Geistes zunehme? Thut ihr das nicht, was send ihr
 „denn für Christen, zu geschweigen für Studiosi
 „Theologiae? Genießet man nicht täglich der leib-
 „lichen Speise zur Erhaltung des Leibes? ist denn
 „nicht die Seele mehr denn der Leib? Wisset, ihr
 „Studiosi Theologiae! wenn nicht alles euer Bibel-
 „lesen, und alles euer Studiren schlechterdings dahin
 „gerichtet ist, damit ihr dadurch täglich ein gläubiger
 „und frommer Herz erlanget: so send ihr keine wahr-
 „haftige Studiosi Theologiae; dieweil ihr euch nicht
 „von Gott und von seinem Geiste lehren und regie-
 „ren lasset, sondern was ihr auch für Wissenschaft zu-
 „sammen häuget, ist nichts, als ein blosses natürli-
 „ches Werk, und gleichsam ein Gespenst der Theo-
 „logiae, so euch am Ende nichts hilft, aber euch wol
 „zu aufgeblasenen Pharisäern und Schriftgelehrten
 „machen kann. Wenn ihr lange werdet studiret ha-
 „ben, so werdet ihr denn erst die ersten Buchstaben
 „im Catechismo lernen müssen, was eine wahre
 „Sucht Gottes, was eine rechte Liebe zu
 „Gott, was ein kindliches Vertrauen auf
 „Gott

„G
 „ser
 „dies
 „Her
 „sch
 „sehr
 „euch
 „ihr
 „nu
 „ein
 „un
 „B
 „wi
 „G
 „nu
 „we
 „der
 „all
 „w
 „un
 „re
 „m
 „G
 „L
 „se
 „et
 „sc
 „te
 „r
 „sc
 „te
 „B

„GOTT sey: von welchem allen ihr zwar den äußerlichen Schall gehöret, aber bey allem solchen Studiren noch nie die wahre Kraft davon in eurem Herzen geschmecket habet. Denn hättet ihr sie geschmecket, o wie würde euch Gottes Wort süß seyn als Honig und Honigseim! Wie würdet ihr euch so gern zum Bibel-lesen treiben lassen! Ja, ihr würdet euch selbst dazu treiben. Wollet ihr nun euren Sachen wohl rathen, so bedenket doch bey einem ieglichen, was ihr leset, höret und lernet; ob und auf was Weise ihr solches zu eurer eigenen Besserung und Erbauung anwenden könnet. Das wird der nächste Weg seyn zu einer wahrhaftigen Gottesgelahrtheit, sonst muß euch euer Studiren nur beschwerlich und eckelhaft werden, und könnet weder Geschmack noch Saft in eurem Studiren finden; dahingegen, wenn ihrs also anfanget, daß ihr alles gern zu eurer eigenen Besserung anwenden wollet, so wird euch Gottes Wort täglich süßer und lieblicher werden. Gedenket doch an die theuren Worte unsers Heilandes Joh. 7, 17: So iemand will den Willen thun des, der mich gesandt hat, der wird inne werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selbst rede. Sehet, das ist der Weg, daß man etwas recht göttliches in seinem Studiren erkenne, schmecke und erfahre, so man seinen Hals giebt unter das sanfte Joch Christi, und sein Gemüthe dahin richtet, nicht den Willen seines sündlichen Fleisches, sondern den Willen seines himmlischen Vaters zu thun. Es lieget vor Augen der schöne Tractat von der allgemeinen Gottesgelahrtheit des
 „seli.